

BACKSTEINE KICKEN UND TEXTE BLASEN



(Bild S. 48)
Judith Hopf,
Birne, 2018,
Installations-
ansicht KW
Institute for
Contemporary
Art, Berlin;
Foto: Frank
Sperling, VG
Bild Kunst
Bonn, 2018

In ihrer Einzelausstellung »Stepping Stairs« im KW Institute for Contemporary Art in Berlin zollt Judith Hopf (*1969) ihrer früh ver- storbenen Künstlerkolle- gin Annette Wehrmann (1961 – 2010) Tribut

(Bild S. 50)
Annette Wehr-
mann, *Luft-
schlangen*,
Installations-
ansicht KW
Institute for
Contemporary
Art, Berlin;
Foto: Frank
Sperling

(Bild S. 51)
Judith Hopf,
*Untitled (Lap-
top Men)*,
2018, Instal-
lationsansicht
KW Institute
for Contem-
porary Art,
Berlin; Foto:
Frank Sperling,
VG Bild Kunst
Bonn, 2018

Die VHS-Tapes aus den 1990er Jahren, mit denen die Aktionen und Performances von Annette Wehrmann (Studentin an der HFBK Hamburg von 1985 – 1993) dokumentiert sind, sind von denkbar schlechter Qualität. Das passt jedoch zu der sperrigen, oft ephemeren und auf unaufdringliche Weise komischen Natur der Arbeiten der 2010 verstorbenen Hamburger Künstlerin, die insbesondere mit Interventionen »Visueller Poesie« bekannt wurde, wie etwa ihren *Blumensprengungen* (1991 – 1995) im Stadtraum. Innerhalb ihrer aktuellen Ausstellung *Stepping Stairs* im KW Institute for Contemporary Art in Berlin widmet Judith Hopf der einflussreichen Künstlerkollegin nun eine Hommage. Im dritten Stockwerk der KW wurden Wehrmanns *Luftschlangen* installiert. Es handelt sich dabei um Texte, die von Wehrmann in den 1990ern mit Schreibmaschine auf Papierschlängen getippt wurden, bevor diese kreuz und quer durch den Raum geblasen wurden, wo sie wie zufällig hängenblieben. Neben einer Audioaufnahme kann man auf

einem Monitor eine der Leseperformances sehen, in denen die Künstlerin, den Windungen der Papierschlängen folgend, daraus vorliest – teilweise muss sie dazu auf eine Leiter steigen. Manchmal sind die Schlangen so verheddert, dass ein Erzählstrang mittendrin abbricht und von einem anderen weitergeführt wird. Die Texte sind tagebuchartige, teils intime Notizen aus dem täglichen Künstlerinnendasein, in denen lakonisch gesellschaftspolitische, erkenntnistheoretische und künstlerische Fragen angesprochen werden.

In einem weiteren Videofilm, der von Hopf in einer Lesung präsentiert wurde, sieht man Wehrmann und einige Künstlerfreunde in der Hamburger Zwinger Galerie mit schweren, aus Backsteinen grob gezimmerten Kugeln Fußball spielen (*Fußball*, 1991). Mit zwei jeweils *Ball in Remembrance of Annette Wehrmann* (2016) betitelten Ziegelkugeln in der großen Haupthalle im Erdgeschoss der KW zollt Judith Hopf Wehrmann einen sehr direkten Tribut. Die Installation verschiedener, aus Backsteinen gemau-

erter architektonischer und skulpturaler Elemente in fast synchron gespiegelter Anordnung evoziert eine surreale Landschaft, die aus einem Gemälde De Chiricos stammen könnte. Darin gibt es zwei Hände, die Baseballhandschuhen gleich etwas fangen wollen (*Hand 1 und 2*, 2016), zwei Hände (*Hand 3 und 4*, 2017) mit erhobenen Zeigefingern, die in dieser Geste un-



vermeidlich an die monumentalen antiken Fragmente in Johann Heinrich Füsslis Zeichnung *Der Künstler, verzweifelnd vor der Größe der antiken Trümmer* (1778/1780) erinnern, sowie drei *Birnen* (2018). Die Skulpturen, die durch Verwendung unterschiedlicher Modelle von hohlen oder kompakten Zie-

gelsteinen unterschiedliche Strukturen aufweisen, wurden zunächst mit Zement zu Kuben verspachtelt, aus denen dann die organisch-runden Formen herausgefräst wurden, was ihr Inneres freilegt. In der sich gegenseitig funktionell neugierenden Verquickung der Prinzipien von Architektur, Plastik und Skulptur treten die Mörtelfugen als eigentümliche Gitterstrukturen an der Oberfläche hervor, wobei man gerade in den technisch ausgefeilten *Birnen* architektonische Techniken wie etwa die des Kuppelbaus zu erkennen glaubt. Das arbeitsaufwendige Verfahren gemahnt in seiner Absurdität an Annette Wehrmanns zermürendes Ballspiel, wobei Hopf Wehrmanns absichtlich grob gebaute, unförmige Objekte in technische Präzision überführt. Gleichzeitig nehmen die gemauerten Skulpturen Bezug auf die Architektur der KW, wo das alte Backsteingemäuer an manchen Stellen freigelegt wurde und vom Verputz des White Cube wie gerahmt erscheint, und stellen darüber hinaus theoretische Überlegungen zu dem Wesen und Werden von »Form« an – wohl nicht zufällig lautet das lateinische Wort für Ziegelstein »forma«.

In diesem gemauerten Szenario können Besucher in frei hängende Videoboxen eintauchen. Die darin gezeigten Filme beschäftigen sich in ähnlich sperrig-humorvoller Erzählweise wie Wehrmanns Texte und Visuelle Poesie mit den Absurditäten des gebauten Lebensraums: etwa den »Gesichtern« in Häuserfassaden, in diesem Fall des Kreuzberg Tower des US-amerikanischen Architekten und Architekturtheoretikers John Hejduk (*OUT*, 2018), oder – frei nach Luis

Stepping
Stairs
Judith Hopf
10. Februar –
15. April 2018
KW Institute
for Contemporary
Art, Berlin
www.kw-
berlin.de

Buñuels Film Le Fantôme de la liberté von 1974 – in einem Endlosloop den flüchtigen Begegnungen auf einem Bürokorridor (*Türen*, 2008, mit Henrik Olesen).

Den Eingangsbereich der KW bevölkern mehrere an Piktogramme oder minimalistisch-funktionale Möbelstücke erinnernde Stahlblechskulpturen: *Untitled (Laptop Men*, 2018) – schematische Darstellungen stehender, sitzender oder liegender Personen in typischen »Laptop-Posen«. Längst ist wissenschaftlich bewiesen, dass der alltägliche exzessive Gebrauch digitaler Geräte wie Smartphones, Tablets oder Laptops nachhaltigen Einfluss auf die menschliche Anatomie insbesondere der *Digital Na-*

tives hat, was sich bereits in deformierter Nackenhaltung oder vergrößerten Daumen zeigt. In Hopfs humorvollen Hybriden sind Mensch und Maschine bereits zu einer Einheit verschmolzen. Fast laden sie dazu ein, sich mit dem Laptop auf ihnen niederzulassen und ebenfalls zu verschmelzen. Zwischen den *Laptop Men* erinnern *Email Lines* (2016), bestehend aus von der Decke hängenden Ketten bunter LED-Lichter, an die Kommunikationsströme, die uns allgegenwärtig begleiten und in denen Freizeit und Arbeit lange schon ununterscheidbar geworden sind, da beidem auf denselben Geräten nachgegangen wird.

Die vermeintliche Symbiose von Mensch und Technik wird in dem kurzen Filmloop *Lily's Laptop* (2013) gänzlich ad absurdum geführt. Darin versucht ein Au-pair-Mädchen, dem offensichtlich das Passwort zur »korrekten« Verwendung eines Laptops fehlt, dieses schwimmen zu lassen, und flutet dabei die modernistische Designerwohnung ihrer Arbeitgeber, bis alle Besitztümer slapstickartig in einem Sturzbach die Betontreppe hinuntertreiben.

Da denkt man wieder an Wehrmanns *Blumensprengungen* und bekommt fast Lust – ermutigt von der von Hopf für *Stepping Stairs* in ein zungebleckendes Gesicht verwandelten Treppenhausfassade der KW –, dem grauen Alltag draußen mit anarchistischem Schabernack zu begegnen.

Eva Scharrer ist freie Autorin, Lektorin und Kuratorin und lebt in Berlin.

